

URAUFFÜHRUNG

BARBARA KRAUS (A)

If silence could speak and someone would listen

Ein Projekt in drei Teilen / *dritter Teil*

27.9. und 28.9.2007 – 20.30 Uhr

29.9.2007 – 18.30 Uhr

Tanzquartier Wien / Halle G

URAUFFÜHRUNG

BARBARA KRAUS (A)

If silence could speak and someone would listen

Ein Projekt in drei Teilen / *dritter Teil*

Mit:	Silke Bake, Jack Hauser, Barbara Kraus, Fritz Ostermayer
Konzept und Realisation:	Barbara Kraus
Hörstück und Projektdramaturgie:	Ricarda Denzer
Textdramaturgie:	Wolfgang Dangl
dramaturgische Beratung:	Jack Hauser
Tonregie:	Andreas Hamza
Bühne:	Paul Horn, Moritz Muhrhofer
Licht:	Victor Duran
CD-Grafik:	David Wagner
Fotos:	Ricarda Denzer, fishy
Kinderfotos:	Privatarchive
Projektleitung:	theater & kunst: das Schaufenster
Assistenz:	Julia Muralter

Die „Entführten“ des zweiten Teils (in chronologischer Reihenfolge):

Angela Glechner & Philipp Gehmacher, Fritz Ostermayer, Silke Bake & Jack Hauser, Mihai Mihalcea, Elisabeth Löffler & Nadja b. Schefzig, Katharina Kraus & Martin Tiefenthaler, Christina Kraus & Robert Polster, Wolfgang Apfel & Tobias Lenz, Christa Polster, Krassimira Kruschkova & Benjamin Schoppmann.

Wiesen- und Tischgespräche:

Roman Berka, Sigrid Gareis, Karin Gasser, Peter Stamer und David Wagner.

Dank an alle ProtagonistInnen sowie Michael Baumgartner, Holger Jäger, Florian Kössler und Helmut Ploebst.

Dauer: ca. 90 Minuten

eine Produktion von Barbara Kraus und Tanzquartier Wien



Das Hörstück ist als Doppel-CD in einer limitierten Edition erhältlich.

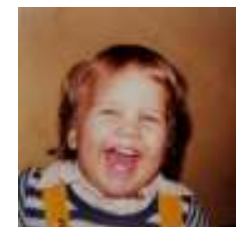
If silence could speak and someone would listen ist ein dreiteiliges Schreib-, Erzähl- und Hörprojekt. Im ersten Teil geht Barbara Kraus den Zusammenhängen zwischen familiären und kollektiven Schweige-erfahrungen nach und schreibt dazu Texte, die in einem Buch veröffentlicht werden. Im zweiten Teil entführt sie FreundInnen und KollegInnen an Orte persönlicher Erinnerung und Sehnsucht und lädt sie dazu ein, in gemeinsamen Erzählungen Vergessenes oder Verschwiegenes zur Sprache zu bringen.

Die Stimmen und Atmosphären der Orte sowie Passagen aus den stattgefundenen Gesprächen bilden die Grundlage für ein Ton- und Hörstück von Ricarda Denzer, das als dritter Teil des Projektes im Tanzquartier Wien veröffentlicht wird. Mit dieser Toncollage korrespondiert eine Lesung mit einem Text von Barbara Kraus. Es lesen Silke Bake, Jack Hauser, Barbara Kraus und Fritz Ostermayer.

Ich bin seit einiger Zeit damit beschäftigt, über mein Leben und die Beziehungen, die mich wesentlich geprägt haben, schreibender Weise nachzudenken. Dabei tauchen einige beunruhigende Fragen auf. Vor allem die Frage nach dem Blick. Wie eine auf sich und andere schauen kann. Ich suche nach einer Form des Schreibens, die der Ambivalenz von Wirklichkeit gerecht wird und erahnen lässt, dass es bei menschlichen Beziehungen niemals darum gehen kann, Schuldige zu suchen und zu finden, weil wir alle gleichermaßen verloren sind und immer wieder scheitern in unserem Bemühen zu lieben und geliebt zu sein.

Vielleicht offenbaren wir uns nur dann, wenn wir spüren, dass unser Gegenüber vorbehaltlos anwesend ist. Wir uns und unsere Mitteilung vertrauensvoll angenommen wissen, ohne Angst haben zu müssen, vorschneller Be- oder Verurteilung ausgesetzt zu sein. Nur dann können wir es wagen, uns in unserer Brüchigkeit und Fragilität mitzuteilen, ohne einer Behauptung, Verfestigung oder gar Verteidigung unserer Person. Vielleicht kreierte ich all diese Projekte deswegen, weil ich Sehnsucht habe nach Orten, Räumen und Momenten mit anderen Menschen, wo diese Form von Miteinandersein möglich ist. In der Hoffnung, dass dadurch ungeahnte Intensitäten von Begegnungen und Erzählungen Wirklichkeit werden.

Barbara Kraus





Vom Wegschauen und Hinhören

I'm telling you stories. Trust me.
(Jeanette Winterson)

In unserer Kindheit war es genug die Augen zu schließen, um unsichtbar zu werden: – *Now you see me, now you don't.* – Heute überrascht uns, wie sicher wir uns waren, dass es reichen würde gesehen zu werden, um als der Gesehene zu werden, der wir sind.

Du schließt die Augen und die Welt verschwindet ... Aber – ist das so?

Noch vor den Farben, den Formen, den absurden Grimassen der Erwachsenen, die sich über den Kinderwagen beugen, war da bereits eine Welt der Töne. Das Glucksen der mütterlichen Organe und die dumpfe Buschtrommel ihres Herzens waren schon da, lang bevor es mit dem Bezeichnen und Interpretieren losging. Unser erster Zugang zur Welt ist das Hören. Vielleicht vertrauen wir Augenwesen dem Hören so wenig, weil es der Erinnerung vorausgeht?

Die vorgeburtliche Unterwasserwelt ist von Klängen erfüllt. Es muss eine Stille gegeben haben vor all den Biorhythmen, doch das Bewusstsein kennt die Stille nicht. Die Stille ist die Abwesenheit von Welt. Wo Leben, da Geräusche.

Nun denn, wenn es die Stille nur in der Vorstellung gibt, wenn sie ein Wunschbild darstellt, dem keine Wirklichkeit gerecht wird, wie ist es dann um das Schweigen bestellt? Das Schweigen ist nicht bloß die Pause im Sprechen. Oft hören wir das Ungesprochene lauter als das Wort.

Es heißt, die wahren Freunde erkennt man daran, dass ein gemeinsames Schweigen kein Gefühl der Unruhe erzeugt. Man ist aufeinander eingestimmt. *In tune with one another.* Das erfordert Vertrauen, und manchmal auch ausgezeichnete Orte.

Der Ort als Kontext. Kann man Orte hören? Spricht sich's leichter über Jugendsünden im Schulhof von einst? – Braucht es den Weihrauch, um die Höllenangst von damals zu beschwören?

Als Zeus Ganymed verführte, sprachen böse Zungen von Entführung. Schon lange schillern hier Aspekte eines Phänomens. Das Hörstück mag also entstanden sein aus einer Reihe von Entführungen an biographische Orte aus dem Leben von Barbara Kraus, es handelt aber auch von der Verführung, diesen gegenwärtigen Ort gemeinsamen Hörens zu einem eigenen, magischen



werden zu lassen. Aus *landscapes* wurden *soundscape*s.

If silence could speak and someone would listen. Gesetzt der Fall, dass Schweigen sprechen könnte, und weiters, dass sich jemand fände, dem Schweigen zu lauschen. Das Projekt von Barbara Kraus erfordert zunächst nicht mehr als dies: Die Bereitschaft hinzuhören.

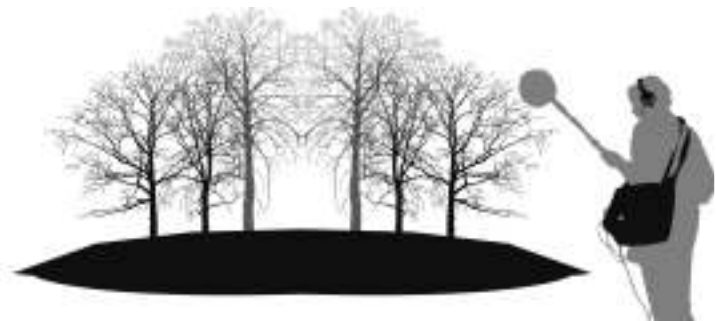
Die Reise geht in die Erinnerung, und Mnemosyne, die Mutter der Musen, ist keine zuverlässige Führerin auf unsicherem Boden. Fritz Ostermayer, als einer der Entführten, spricht es aus: »... *ich ist da wirklich ein anderer, das bin ich nicht mehr, der das erlebt hat. (...) Der Schatten des Schreckens ist immer da, aber der unmittelbare Schrecken hat kein Wort, der hat höchstens die Starre, die Agonie oder den Schrei und alles andere ist dann schon literarisiert, d.h. du hast eine Geschichte der Literatur im Rücken, im Kopf, und musst mit dem jonglieren, mit deinem Schrecken, musst das irgendwie zur Korrelation bringen.*«

Das Unmittelbare und das Mitteilbare sind die beiden Pole, zwischen denen das Hörstück schwingt. Es ist, als säße man an einem Tisch mit Menschen, die man seit langem kennt, Menschen allerdings, derer man nicht müde geworden ist. Dazu sind die Themen, über die gesprochen wird, auch viel zu spannend. Dazu sind die Stimmen, die wir hören, viel zu präsent.

»*Wie trügerisch ist die Kunst, wenn du die Wahrheit zum Ausdruck bringen willst ... Du setzt dich hin und schreibst – oft aus einer Ahnung heraus – über Empfindungen, und mit der Zeit beginnst du zu grübeln, ob du nicht mit deiner Aussage irrtest.*« schreibt der griechische Dichter Konstantin Kavafis 1906 und kommt zu dem überraschenden Schluss: »*Die Lüge ist nur gealterte Wahrheit.*«

If silence could speak and someone would listen von Barbara Kraus lädt dazu ein, sich über das Ich, das sich sein Leben erzählt, Gedanken zu machen. *Now you hear me, now you don't.*

David Wagner, 2007



Silke Bake

ist Dramaturgin/Kuratorin im Bereich Tanz und Performing Arts. Sie arbeitet mit verschiedenen Künstlern und Institutionen, derzeit an dem Festival IN TRANSIT am Haus der Kulturen der Welt, Berlin.

Ricarda Denzer

lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Wien.

Jack Hauser

Gründungsmitglied von lux flux. Redaktionsmitglied bei www.corpusweb.net. Experimentelle Arbeiten mit diversen Medien. Kollektive und kooperative Projekte. Unter dem Titel *Der Name. Die Hülle. Das Abenteuer* gestaltet Jack Hauser performative bildnerische Interventionen, die er auch als choreographische Handlungen bezeichnet und so seit 1999 betrieben und betreut werden.

Barbara Kraus

„Alles in jenem Sommer war in Verwirrung genau wie in diesem Sommer, nur war damals die Verwirrung in mir und nicht außen und jetzt ist sie außen und nicht in mir.“ Mit Dank an Gertrude Stein.

Fritz Ostermayer

ist Radiomoderator, Autor, Musikant und Plattenaufleger. Er lebt in Wien und fuhrwerk, wo man ihn lässt.

